



Triple P im katholischen Jugend- und Familiendienst AufWind – ein Beispiel für gute Prozessfertigkeiten und die Flexibilität von Triple P

Triple P im Jugend- und Familiendienst

Im Katholischen Jugend- und Familiendienst AufWind Attendorf / Drolshagen des Kreises Olpe gibt es zahlreiche Beratungs-, Betreuungs- und Unterstützungsangebote für Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Eines davon ist die Tagesgruppe Arche Noah des Familiendienstes, eine Einrichtung, die Familien unterstützt, in denen das Zusammenleben schwierig ist. Die Kinder, die die Tagesgruppe besuchen leiden zum Teil unter schweren Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsdefiziten, schulischen Problemen und familiären Belastungen. Diese teilstationäre Maßnahme wird im Rahmen der Hilfen zur Erziehung über das Jugendamt finanziert. Einmal im Jahr nehmen alle Eltern, deren Kinder neu in die Tagesgruppen der Standorte Finnentrop oder Olpe aufgenommen wurden, an einem Triple P-Gruppentraining teil. Die Kursteilnahme ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Hilfeplans, in dem die individuellen Ziele der Hilfe vom Jugendamt, den Familien und AufWind gemeinsam festgelegt werden.

Fallbeispiel: psychisch erkrankte Mutter

Genauso unterschiedlich wie die Kinder, die die Tagesgruppe besuchen, sind auch ihre Eltern. Folglich handelt es sich bei den Teilnehmern der Triple P-Elternkurse im AufWind meist um sehr heterogene Gruppen. Wie durch eine flexible Anpassung des Triple P-Programms mit dieser Herausforderung so umgegangen werden kann, dass alle profitieren, soll anhand des Beispiels einer psychisch erkrankten Kursteilnehmerin erläutert werden, die vor einem Jahr einen Elternkurs im AufWind besuchte.

Schwierigkeiten und Herausforderungen

Die alleinerziehende Mutter zweier Kinder leidet schon seit vielen Jahren unter anderem unter schweren Depressionen und einer Lernbehinderung, wodurch sie in vielen lebenspraktischen Dingen stark eingeschränkt ist. Sie kann weder lesen noch schreiben, wird gesetzlich betreut und medikamentös behandelt. Trotz ihrer Einschränkungen ist sie gewillt, ihre Situation zu verbessern und hat eine gute Bindung zu ihren Kindern. Aufgrund vieler, auch negativer, Erfahrungen ist sie jedoch sehr skeptisch gegenüber Behörden und Institutionen, weshalb sie nicht viele Angebote des Familiendienstes in Anspruch nimmt und nur selten erscheint. Eine persönliche Ansprache der Mutter durch die Kursleiterin konnte jedoch erreichen, dass sie trotz bleibender Skepsis zum ersten Kurstermin erschien.



Überwindung der Hindernisse

Zunächst war die Mutter sehr aufgeregt und zurückhaltend. Die Triple P-Trainerin sprach die Mutter daher immer wieder gezielt an und fragte sie nach ihrer Meinung und ihren Erfahrungen. Diese systematische Einbindung führte zu einer Stärkung der Mutter, die sich in den darauffolgenden Sitzungen immer häufiger und lebhafter am Kursgeschehen beteiligte.

Die Erzählungen der Mutter waren sprachlich zum Teil sehr eingeschränkt. Die Kursleiterin reagierte darauf, indem sie die Aussagen der Mutter bei Bedarf mit eigenen Worten zusammenfasste und damit für die Gruppe „übersetzte“. Sowohl von der Kursleiterin als auch von den anderen Kursteilnehmern erhielt die Mutter viel Lob und positive Rückmeldungen für ihre oft guten Kommentare und Ideen. Bei der Besprechung von Aufgaben aus dem Gruppenarbeitsbuch wurde sie stets mit einbezogen, auch wenn sie diese nicht schriftlich bearbeiten konnte.

Durch die Integration und Wertschätzung der Mutter wurde sie gestärkt und immer selbstbewusster. Dies führte nicht nur dazu, dass sie die gelernten Inhalte des Triple P-Kurses verinnerlichte und sich die Kommunikation zu ihren Kindern verbesserte, sondern auch dazu, dass ihr Vertrauen in die Einrichtung gestärkt wurde. Sie kam immer häufiger zu Eltern-Kind-Aktionen und Terminen und zeigte sich offener gegenüber Hilfsangeboten.

Von besonderer Bedeutung für die Mutter war das Prinzip der Selbstwirksamkeit. Durch die Erfahrung selbst etwas schaffen und erreichen zu können, wurde ihr Selbstvertrauen situationsübergreifend gestärkt.

Am Ende des Elternkurses bat die Mutter darum, den Kurs nicht einfach beenden zu lassen, sondern sich weiterhin regelmäßig zu treffen. Seitdem findet im AufWind in Finnentrop alle vier bis sechs Wochen das sogenannte „Elterncafé“ statt. Im Elterncafé tauschen sich die Eltern über Erziehungsfragen und -fertigkeiten, das Triple P-Programm oder alltägliche Themen aus. Diese über Triple P entstandene Austausch-Plattform hat sich im AufWind fest etabliert und ist für alle Eltern der Tagesgruppe zugänglich.

Anpassung und Erfahrungen

Da die Kinder im AufWind bezüglich ihrer Diagnosen und ihres Alters sehr verschieden sind, werden je nach Bedarf auch Aspekte des Teen und Stepping Stones Triple P-Programms aufgegriffen und in das Gruppentraining integriert. Ein sehr wichtiges Thema für die häufig stark belasteten Familien sind beispielsweise die Familiensitzungen aus dem Teen Programm, um die Kommunikation in der Familie zu verbessern.

Ein Thema, das auch im AufWind immer wieder rege diskutiert wird, ist der Einsatz von Punktekarten. Da schon viele Eltern Vorwissen über ähnliche Vorgehensweisen mitbringen, muss vorab viel Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die Gruppentrainerin bittet die Kursteilnehmer daher zunächst darum, ihr Vorwissen zurückzustellen und diese Erziehungsfertigkeit im Rahmen von Triple P neu kennenzulernen. Es zeigte sich wiederholt, dass sogar skeptische Eltern, die keine guten Vorerfahrungen mit ähnlichen Erziehungsfertigkeiten gemacht haben, schnelle Erfolge mit den Punktekarten erzielen. Richtig angewandt erweist sich diese Fertigkeit auch im Umgang mit autistischen Kindern als sehr effektiv.



Resümee

Auch bei einer heterogenen Gruppe mit zum Teil stark belasteten Eltern, können mithilfe von Triple P gute Erfolge erzielt werden. Wichtig ist dafür, die Ressourcen der Eltern zu erkennen und gezielt zu nutzen. Das hilft, die Inhalte des Elternkurses flexibel an die Bedürfnisse der Kursteilnehmer anzupassen. Das Triple P-Programm bietet zahlreiche Möglichkeiten, Manualtreue und Flexibilität zu vereinen.

Ansprechpartner

Stephanie Wrede

E-Mail: stephanie.wrede@aufwind-attendorn.de

Kommentar: Flexibilität vs. Manualtreue

Forschungsergebnisse zeigen, dass das Programm (und zwar genau so, wie es konzipiert ist) in vielen unterschiedlichen Familien, einschließlich Risikofamilien, erfolgreich ist. Gleichzeitig ist es notwendig, sich flexibel auf besondere Bedürfnisse von Familien einzustellen.

Bei einem flexiblen Einsatz des Triple P-Programms ist es wichtig, dem Prinzip der Selbstregulation treu zu bleiben und keine Inhalte wegzulassen, da Verhaltensänderung in der Regel auf der Kombination von Erziehungsfertigkeiten basiert.

Wir unterscheiden zwischen Inhalts- und Prozessvariationen mit geringem bzw. hohem Risiko, die nachgewiesene Wirksamkeit zu beeinträchtigen. Inhaltliche Veränderungen mit geringem Risiko sind z.B. andere Beispiele. Eine Prozessvariation mit geringem Risiko ist z.B. mehr Zeit für eine Übung einzuplanen. Veränderungen mit hohem Risiko sind z.B. Übungen aus Zeitgründen wegzulassen oder die Reihenfolge der Erziehungsfertigkeiten zu ändern.

Das Programm sollte also nicht regelmäßig, sondern lediglich bei besonderen Bedürfnissen der Eltern (z.B. Lese- und Schreibschwäche, Motivationsprobleme etc.) verändert und angepasst werden.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie im Anbieter-Bereich auf unserer Homepage.